



SCHWYZER FREISINN

Schwyz	2-11	Parteitag	8/9	Unter Freisinnigen	14	Initiative Bürokratie-Stopp!	21
Schwyz Forum	5	Interview	12/13	Wahlkampf	16/17/18	Wahlanleitung	23

3. Jahrgang / Erscheint sechsmal jährlich / Offizielles Organ der FDP. Die Liberalen Schwyz

Inhalt

Unser Ständeratskandidat

Vincenzo Pedrazzini

Seite 3

Unsere Nationalratskandidaten

Petra Gössi

Seite 2

Sepp Dettling

Seite 4

Sibylle Ochsner

Seite 6

Dominik Zehnder

Seite 7

Schwyz Unternehmerrliste

Seite 10

Jungfreisinnige Schwyz

Seite 11

Listenverbindungen

Während die FDP grösstenteils unabhängig zu den Wahlen antritt, kommt es in der Mitte zu regelrechten «Roulette-Listen». Die glp beispielsweise ist völlig orientierungslos und geht Listenverbindungen von den Grünen bis zur EDU ein. Bei der FDP weiss der Wähler, welche Politik er unterstützt!

Seite 20

Schwyz Werte nach Bern

**Martin Wipfli, Vizepräsident
FDP Kt. Schwyz, Feusisberg**

Am 23. Oktober 2011 wählen wir unsere National- und Ständeräte. Unsere Kandidaten verdienen unsere Unterstützung, weil die von der Schwyz FDP. Die Liberalen vertretenen Werte den Kanton Schwyz erfolgreich gemacht haben und wir eine erfolgreiche Schweiz wollen. Die Mobilisierung in den letzten Wochen und Tagen und das richtige Ausfüllen des Wahlzettels sind zusätzliche Faktoren, die über Erfolg und Misserfolg entscheiden.

In den letzten Wochen hat der Wahlkampf an Intensität gewonnen und der 23. Oktober 2011 rückt immer näher. Es ist unser kommuniziertes Ziel, dass wir wieder in Bern vertreten sein wollen, da die *FDP. Die Liberalen* des Kantons Schwyz und insbesondere auch alle unsere Kandidaten in den vergangenen Jahren bewiesen haben, dass sie nicht nur von einer eigenverantwortlichen Politik sprechen, sondern diese auch umsetzen und vertreten.

Sparsamkeit, eigenverantwortliches Handeln, effiziente Strukturen und nicht immer zu allem Ja zu sagen sind Werte, für die unsere Kandidaten eintreten, weil sie sich eben bewusst sind, dass nur so Arbeitsplätze geschaffen werden und wir auch unsere soziale Verantwortung für die Älteren und Schwachen wahrnehmen können.

Die Politik unserer Kandidaten beruht nicht auf der Neidkultur, sondern auf eigenverantwortlichem Handeln und damit auf Werten, die den Kanton Schwyz stark und unabhängig gemacht haben.

Damit unsere Kandidaten am 23. Oktober 2011 auch erfolgreich sein werden, müssen wir uns auch jeden Tag für sie einsetzen. Diesbezüglich müssen wir Folgendes beachten:

1. Gehen Sie wählen.
2. Mobilisieren Sie Freunde, Verwandte und Bekannte und motivieren Sie diese, dass sie unsere Kandidaten wählen.
3. Verwenden Sie bei den Nationalratswahlen die Liste 8 und werfen Sie diese unverändert in die Wahlurne. Damit sichern Sie uns die für einen Nationalratssitz notwendigen Listenstimmen.
4. Bei den Nationalratswahlen können Sie die Namen von Kandidatinnen oder Kandidaten, denen Sie einen besonderen Vorrang einräumen wollen, kumulieren, das heisst zweimal schreiben. Sind kumulierte Kandidatinnen oder Kandidaten nicht panaschiert, wird die eigene Partei durch solche Veränderung des Wahlzettels nicht geschwächt. Mehr als zweimal darf derselbe Name nicht auf einem Wahlzettel stehen. Aber bitte verwenden Sie auch hier die Liste 8.
5. Sie können bei den Nationalratswahlen auf einem vorgedruckten



Martin Wipfli

Wahlzettel Namen von Kandidaten oder Kandidatinnen streichen und an deren Stelle Namen aus anderen Listen eintragen. Diese Änderungen müssen handschriftlich vorgenommen werden. Panaschieren bedeutet eine Schwächung der Partei, deren Liste benutzt wurde, verliert sie doch Stimmen an andere Parteien.

6. Wählen Sie bei den Ständeratswahlen nur Vincenzo Pedrazzini. Bitte beachten Sie, dass bei den Ständeratswahlen Kumulieren nicht zulässig ist.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass wir uns für unsere Kandidaten bis am 23. Oktober 2011 überall einsetzen müssen, dass wir unsere Freunde, Verwandten und Bekannten überzeugen müssen, für unsere Kandidaten wählen zu gehen, die Liste 8 für die Nationalratswahlen unverändert in die Urne zu werfen und bei den Ständeratswahlen Vincenzo Pedrazzini zu wählen.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Petra Gössi, Küssnacht, Fraktionschefin FDP Kt. Schwyz und Nationalratskandidatin

Stechen meine Trümpfe? Sandro Schwyzer, Modedesigner, meint Ja

Ich habe Sandro Schwyzer als jungen und sehr kreativen Unternehmer kennen gelernt, der stolz darauf ist, sein Leben und seine Zukunft unter dem Motto «Oh Couture» selber in die Hand zu nehmen. Nachdem Sandro in den letzten acht Jahren als Modedesigner im Ausland tätig war, hat er sich entschieden, sein Business in der Schweiz weiterzuentwickeln, da er gerne hier lebt und arbeitet.

Sandro ist nicht Mitglied einer politischen Partei, aber er kennt sich mit den Gegebenheiten in der Schweiz bestens aus und ihn interessiert, was um ihn herum geschieht. Seine Fragen haben einen guten Austausch ermöglicht und mich angespornt, meine Positionen kritisch zu hinterfragen. So macht Politisieren Freude, weil so die eigenen Positionen gefestigt oder weiterentwickelt und neue Überzeugungen gewonnen werden. Solche Prozesse sind mir wichtig, weil sie mich nicht nur in der Politik, sondern in meinem ganzen Leben beharrlich Schritt für Schritt vorwärtsbringen.

Sandro hat direkt auf die Aussage reagiert, dass wir alles gegen eine No-Future-Generation machen müssen, die keinen Glauben an die eigene Zukunft hat. Da Sandro das vorlebt, wovon er spricht, ist er für mich sehr glaubwürdig, und ich bin überzeugt,



Petra Gössi im Gespräch mit Sandro Schwyzer.

dass mich diese Eigenschaft auch durch mein tägliches Handeln begleitet. Bei unserem Treffen hat mich Sandro auch auf ein Zitat angesprochen, das er auf meiner Homepage (www.petra-goessi.ch) gefunden hat und das von Dr. Werner Steinegger stammt: «Wenn für eidgenössische Parlamentswahlen über 60 Bewerber sind, fällt eine Auswahl schwer. Man kann sich an der Parteienlandschaft orientieren

und dort die Übereinstimmung mit der eigenen Meinung suchen, oder man kann sich an seine persönlichen Erfahrungen mit Kandidaten halten. Dabei tut man halt vielleicht den Kandidaten Unrecht, die man nicht kennt, aber es ist eben doch der ehrlichste Weg.» Dieses Statement spricht Sandro aus der Seele. Es ist wichtig, sich über die Kandidaten zu informieren, damit man bei politischen Entscheidungen von

Personen vertreten wird, welche eine deckungsgleiche Einstellung zu wichtigen Fragen haben wie man selber.

Sandro gibt derjenigen Person seine Stimme, die seine Interessen als junger Bürger und Unternehmer vertritt. Er hat sich über mich informiert und setzt nun sein volles Vertrauen in mich. Sie, sehr geehrte Leser/-innen, spornt er an, sich Ihre eigene Meinung zu bilden und diese am 23. Oktober kundzutun.



Zu Sandro Schwyzer

Nach der Matura zog es den Wollerauer Sandro Schwyzer nach Paris, wo er an der renommierten Designschule «Atelier Chardon Savard» Modedesign studierte. Sehr schnell stellte Sandro sein aussergewöhnliches Talent unter Beweis und bekam eine begehrte Praktikumsstelle bei Patricia Field in New York. Nach drei Monaten im Big Apple zog der junge Designer nach London, wo er als Designassistent bei Vivienne Westwood arbeitete. Zusammen mit seinem damaligen Chef Murray Blewett, Designdirektor

von Vivienne Westwood, entschied er sich, eine eigene Linie unter dem Namen «SARO» zu entwerfen. Die hochwertig verarbeiteten, avantgardistischen Kollektionen zeigen sie jeweils an exklusiven Fashionshows während der London Fashion Week. Es ging nicht lange, bis «SARO» internationale Kundschaft und zahlreiche Prominenz als Anhänger gewinnen konnte. Seit Sommer 2011 ist Sandro in der Schweiz und betreut seine private Kundschaft mit exklusiven, massgeschneiderten Stücken.



Einzug zum grossartigen Parteitag in Schwyz. Für Ständeratskandidat Vincenzo Pedrazzini (rechts) ist der von einem UBS-Investmentbanker verursachte Milliardenverlust genauso ein Ärgernis wie für die FDP-Parteispitze und die Bundesräte Didier Burkhalter und Johann Schneider-Ammann. Pedrazzini: «Die unsäglichen Übertreibungen bei den Banken haben aufzuhören.»

Wie weiter mit den Banken?

Die Finanzwelt steht im Fokus der Berichterstattung. Denn schon wieder soll die Politik die Banken vor drohendem Ungemach bewahren. Doch so einfach wird es diesmal nicht. Es ist an der Zeit, dass die Banken der Politik aufzeigen, ob sie in den letzten Jahren etwas dazugelernt haben. Denn nur dann haben die Banken das Vertrauen der Politik verdient. Die Reaktionen der Banken in den letzten Wochen waren leider nicht sehr erfreu-

lich. Anstatt endlich hinzustehen und zu sagen, dass sie aus der Vergangenheit gelernt haben und Änderungen entschieden oder gegebenenfalls schon umgesetzt haben, fordern sie von den Politikern Unterstützung für zweifelhafte Vereinbarungen mit den Amerikanern. Ich stelle fest: Es hat sich leider kaum etwas geändert. Wie weiter? Es ist klar, dass ein starker Wirtschaftsstandort Schweiz auch einen starken Finanzplatz braucht. Es

darf aber nicht sein, dass der Finanzplatz Schweiz den Wirtschaftsstandort Schweiz an die Wand fährt. Wir alle haben ein Interesse an starken Banken. Es stehen viele Arbeitsplätze auf dem Spiel. Unter anderen auch Arbeitsplätze von Bankangestellten, welche immer nur ihr Bestes gegeben haben und wegen ein paar wenigen in Verruf gekommen sind. Ich fordere deshalb von den Banken, dass sie mit den unsäglichen Übertreibungen auf-

hören: keine überrissenen Boni mehr (gilt auch für andere Branchen), massive Einschränkung des Eigenhandels, um das Risiko von grossen Verlusten (siehe UBS) zu reduzieren und eine klare Weissgeldstrategie (keine Schwarzgelder mehr).

Vincenzo Pedrazzini, Wollerau, Ständeratskandidat und Präsident FDP Schweiz

FDP

Die Liberalen

Ich fordere:

- › weniger Vorschriften und Verbote
- › radikaler Bürokratie-Stopp
- › keine unbezahlbaren Energiepreise
- › Stärkung des dualen Ausbildungssystems

**KMU stärken,
Arbeitsplätze schaffen.
Aus Liebe zur Schweiz.**



Vincenzo Pedrazzini
Ständeratskandidat

www.pedrazzini.ch

Sepp Dettling, Brunnen, Nationalratskandidat

Aufregende und erlebnisreiche Wochen

Der Wahlkampf ist aufwendig und zeitraubend. Ich persönlich sehe dies jedoch nicht als Belastung, sondern als Bereicherung. So waren die letzten Wochen überaus intensiv und spannend. Ich habe viele interessante Menschen kennen gelernt und erfahre im ganzen Kanton Schwyz eine breite Unterstützung. Ob sich dies dann am 23. Oktober auszahlen wird, werden wir sehen. Für mich hat sich dieses Engagement so oder so gelohnt. Hier eine kleine Collage der letzten Wochen.



Mit meinen Kollegen vom kant. Polizeiverband besuchten wir im September das Bundeshaus. Daniele Malnati, Chef des dortigen Sicherheitsdienstes, gab uns bereitwillig Auskunft.



Als Mitglied der Interessengemeinschaft Föhnhafen Brunnen «Nüüi Schiffig» war es mir eine Freude, am alle zwei Jahre stattfindenden Hafenfest mitzuarbeiten.



Als Präsident des Vereins kant. Polizeiverband lud ich im MythenForum zum Anlass «Wie sicher sind wir mit Schengen/Dublin?». Jürg Noth, Chef Grenzwachtkorps, und Lorenzo Hutter, Kommandant Kantonspolizei Schwyz, traten dabei pointiert auf. Ein spannender Abend.



Die Unterstützung von alt Nationalrat Karl Weber ist mir besonders wichtig. Er ist ein urliberaler Politiker mit einer enormen Erfahrung. Von ihm kann man nur profitieren.



Als Schwingerfreund ist es mir natürlich eine Ehre, dass der bekannte Kranzschwinger Philipp Laimbacher mich unterstützt. Hier präsentieren Philipp, meine Frau Monika und ich am Rigi-Schwinget den von mir gestifteten Lebendpreis, das Rigi-Rind Rina-Josefina.



Hier nahm alles seinen Anfang. Nach der Nomination durch die FDP Ingenbohl-Brunnen startete mein Unterfangen «Ein echter Schwyzler in den Nationalrat». Hier mit Ortsparteipräsident Hansueli Girsberger und meiner Frau Monika.



Diskutierten am 4. Schwyzer Forum für Wirtschaft & Umwelt. Von links: Werner Steinegger, Moderator Josias Clavadetscher, Josef Jenny und OK-Präsident Werner Kälin.

BILD FRANZ STEINEGGER

Engagierte Diskussion am Schwyzer Forum

«Energiezukunft mit oder ohne Energie?» lautete der Titel des 4. Schwyzer Forums für Wirtschaft & Umwelt. Dabei zeigte sich, dass sogar ohne Atomausstieg bereits eine Unterversorgung droht.

Roger Bürgler

Bereits zum vierten Mal zeichnete die FDP des Kantons Schwyz mit einem eigenen OK unter der Leitung von Energieexperte und alt Fraktionspräsident Werner Kälin (Morschach) verantwortlich für das Schwyzer Forum für Wirtschaft & Umwelt. Diesmal ging es um die Frage der Energiezukunft mit oder ohne Atomstrom.

Lösung muss erst noch gefunden werden

Für OK-Präsident Werner Kälin war

klar, dass am Schwyzer Forum vom 20. September im MythenForum in Schwyz die Lösung auf den Podiumstitel nicht gefunden werden kann. «Aber informelle Vorträge aus verschiedenen Perspektiven und eine angeregte Diskussion können doch einiges bewirken. Und dies ist ein Ziel unserer Veranstaltung.» So war es denn auch. Niklaus Zepf vom Stromriesen Axpo erläuterte, dass wir schon in absehbarer Zeit mit Stromengpässen zu rechnen haben. «Und dies mit aktuell 40 Prozent Atomstrom.» Sonnen- und Windenergie können den

heutigen Bedarf zudem nur zu einem Prozent decken. Alternativen zum Atomstrom sind aktuell in der Schweiz nicht in Sicht. Der international bekannte Solar-Pionier Josef Jenny appellierte dafür, dass man massiv Strom sparen soll und vor allem auch kann. Gerade in der Gebäudetechnik gäbe es ein riesiges Potential. Die anschließende engagierte Podiumsdiskussion vor knapp 80 Zuhörerinnen und Zuhörern zeigte die ganze Bandbreite der An- und Einsichten. Doch die Lösung für eine Energiezukunft muss erst noch gefunden werden.

Kolumne

Stoppt den Staat – er ist zu teuer!



Unter diesem Titel mahnt uns Hans Letsch* sehr eindringlich. Man mag von ihm halten, was man will. Aber wo er Recht hat, hat er Recht. Hier hat er!

Letsch schrieb dieses Buch 1996 – also vor 15 Jahren. Haben wir diese 15 Jahre genutzt? Haben wir den Staat gestoppt? Oder mindestens etwas gebremst? An die Leine genommen? In den Griff bekommen?

Im Gegenteil. In diesen 15 Jahren ist die Staatsmaschine weitergewuchert wie ein Krebsgeschwür – mit Ablegern überall. Sie ist völlig ausser Kontrolle geraten. Weder wir Bürger noch die politische Führung hat diese Staatsmaschine im Griff. Sie ist zu einem Selbstläufer geworden. In diesen 15 Jahren sind unzählige neue Ämter entstanden und die Zahl der Staatsdiener hat sich wohl mehr als verdoppelt.

Meine Hauptsorge sind nicht einmal die Kosten, die Hans Letsch ins Zentrum stellt. Die «Risiken und Nebenwirkungen», die Folgeschäden sind viel schlimmer. Jedes Amt und jeder neue Staatsdiener wird ja irgendwie aktiv. In sehr vielen Fällen hindert, behindert, verhindert er. Er hemmt und stört jene Menschen, die den ganzen grossen volkswirtschaftlichen Kuchen Tag für Tag mit Mut und Einsatz erarbeiten müssen: die Unternehmer, die Gewerbler, die kleinen und mittleren Arbeitgeber.

Jetzt sind wieder Wahlen. Nur wer bereit ist, aktiv an der Zügelung unseres Staatsmolochs zu arbeiten, soll liberale Stimmen erhalten. Wenn aus irgendwelchen Gründen neue Staatsaufgaben notwendig werden, dann erst, wenn vorher zwei andere abgeschafft worden sind. Das ist die Minimalanforderung für liberale Kandidaten!

Jakob Schuler

*Dr. Hans Letsch – Prof. an der HSG; Argauer FDP-Nationalrat 71–79; Ständerat 79–87.

Sibylle Ochsner: Ich bin

Ich bin:

Sibylle Ochsner, geb. 4. Mai 1962, von Einsiedeln, in Galgenen. Adresse: Mosenstrasse 19a, 8854 Galgenen. Verheiratet mit Paul Ochsner und Mutter von vier erwachsenen Söhnen (17 bis 24 Jahre).

Ich habe gelernt:

Primar- und Sekundarschule in Siebnen und Galgenen. Kaufmännische Lehre bei der Schwyzer Kantonalbank. Export-Sachbearbeiterin bei einer amerikanischen Handelsfirma für Hochpräzisionsrohrverschraubungen (1981–1987). Hausfrau und Mutter, ehrenamtliche Tätigkeiten. Beruflicher Wiedereinstieg (2005). Spitex-Präsidium, Mitglied des Geschäftsleitungsgremiums (2005–2010). SIU Unternehmerschulung mit Diplom (2010). Höherer Fachkurs (2010–2011) zur Vorbereitung der Höheren Fachprüfung eidg. Diplomierte Betriebswirtschafterin des Gewerbes (2011). Seit Mai 2010 Geschäftsleiterin der Spitex Obermarch (30 MA, 15 FTE).

Ich politisiere:

Mitglied der FDP Galgenen (Vorstand seit 2005, Präsidentin seit 2008). Mitglied Umwelt- und Gewässerkommission der Gemeinde Galgenen (2002–2006). Mitglied des Schulrates Galgenen (2004–2008). FDP-Kantonsrätin der Gemeinde Galgenen (seit 2008). Mitglied der Kommission Gesundheit und Soziale Sicherheit (seit 2008).

Gibt es ein Leben neben der Politik?

Ja klar – und auch nein!

Es gibt ein Leben neben der Politik, die Arbeit, den Ausflug mit der Familie, die Freunde im Verein, den Sport, die Stunden des Rückzugs. Man ist selbstverständlich nicht den ganzen Tag politisch tätig. Ein politisches Amt wie der Kantonsrat oder auch der Nationalrat ist ja kein Vollamt.

Aber: Wenn man als Politikerin unterwegs ist, Politik aus Leidenschaft betreibt und aus dem Anliegen heraus, in der Gesellschaft, der man im Alltag



Mit Töff am Sihlsee, auf Ski im Pizol, z'Bärg auf dem Fluebrig und dem Chüemettler (von links oben).

so viel zu verdanken hat, auch etwas zurückzugeben, bestimmt das die Wahrnehmung.

Bei einer Wanderung sieht man die Natur, die Siedlungsentwicklung, die Menschen in ihren verschiedenen Lebensräumen. Auf der Biketour sieht man im Wald die Waldwirtschaft, auf dem Weg über Land die am Sonntag gemähten Felder oder die Baumplantagen mit den reifen Früchten und ist damit wieder mitten in der Landwirtschaftsdebatte.

Im Alltag begegnet man den Sorgen der kleinen und mittleren Unternehmen der unmittelbaren Umgebung, der Region. Im Gespräch mit Bekannten und Unbekannten wird man hellhörig, was die Arbeit der Einzelnen betrifft, ihre Sorgen am Arbeitsplatz, in der Familie, im Alltag.

In der Arbeit habe ich es mit Menschen zu tun, die auf fremde Hilfe angewiesen sind, manchmal für eine kurze, manchmal für eine lange Zeit. Da bestimmen Themen wie AHV,

medizinische Kosten, Alterspyramide den Alltag.

Politik durchdringt das Leben, das ganze Leben. Genau das ist so wahnsinnig spannend an der Politik und in der Politik. Sie ist gelebter Alltag. Die politische Arbeit ist immer unmittelbar sichtbar, betrifft jeden Einzelnen von uns. Es ist die ständige Suche nach Lösungen, die uns allen dienen und doch die Anliegen der Einzelnen berücksichtigen. Politik ist für mich gelebter Alltag. Das macht Freude.

Brief an alle Schwyzer
Wählerinnen und Wähler

Bäch, 24. September 2011



Dominik Zehnder
Nationalratskandidat Liste 8
Haabweg 7
8806 Bäch
dez@kehrlizehnder.com
www.dominik-zehnder.ch

Geschätzte Schwyzerin, geschätzter Schwyzer

Am 23. Oktober 2011 bestimmen Sie Ihre Nationalräte/-innen. Ich bewerbe mich bei Ihnen als Liberaler und als politischer Quer-einsteiger, weil ich überzeugt bin, dass es schwyzerisches liberales Gedankengut aus der Privatwirtschaft in Bern braucht und weil ich meine Erfahrungen zum Wohl unseres Kantons und Landes einsetzen möchte. Obschon ich erst in den 1990er Jahren zugezogen bin, fühle ich mich im Kanton Schwyz verankert. Erstens war ich seit meiner frühesten Kindheit häufig bei meiner Grossmutter Betty Lehner-Hürlimann in Brunnen zu Besuch, zweitens trat ich nach dem Zuzug der FDP.Die Liberalen Freienbach bei und drittens besuchen alle meine drei Kinder Schulen im Bezirk Höfe.

Damit Sie mich besser kennenlernen, finden Sie im Folgenden einige Angaben zu meiner Person und meinen wichtigsten politischen Überzeugungen. Mit mir schicken Sie einen charakterfesten, unternehmerischen und vor allem liberalen Schwyzer nach Bern.

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen am 23. Oktober mit der Liste 8 FDP.Die Liberalen.

Dominik Zehnder

Zu meiner Person

Familie

Ich (48) lebe in Bäch, bin mit Eunice aus Hongkong glücklich verheiratet, habe eine Tochter (11) und zwei Söhne (9 und 6).

Beruf

Seit 2003 bin ich Partner bei der Kehrli & Zehnder Global Wealth Management AG in Zürich. Davor war ich Executive Director bei Goldman, Sachs & Co. in New York, London, Zürich und arbeitete bei Siber Hegner in Yokohama, Japan, sowie bei der InterAllianz Bank AG in Zürich.

Ausbildung

Matura Typus B. Lizenziat und Doktorat an den Universitäten Genf und Zürich. MBA an der Harvard Business School.

Foto rechts: Ich pflege gerne internationale Beziehungen wie z. B. beim Besuch des vietnamesischen Vize-Ministerpräsidenten Hoang Trung Hai vom 11. September 2011 im Kanton Schwyz aus Anlass des Jubiläums «40 Jahre diplomatische Beziehungen Schweiz – Vietnam».

Foto unten: Zusammen mit dem vietnamesischen Vize-Ministerpräsidenten (3. v.l.) sowie (v.l.) dem Schwyzer Regierungsrat Peter Reuteler, Botschafter Thomas Borer, FDP-Freunde-Präsident Stefan Hiestand und Hoang Van Nha, Botschafter Vietnams in der Schweiz.



Das sind meine vier wichtigsten Positionen

1. Eigenständigkeit stärken

Wir haben eine international hervorragend positionierte Schweiz übernommen, die unsere weich verhandelnden Politiker Stück für Stück preisgeben. Wir lassen uns von der OECD, den USA und der EU vorführen. Mir reicht's! Schweizer Politiker müssen wieder selbstbewusst Schweizer Interessen vertreten, unsere wirtschaftlichen Stärken einsetzen und auch mal «Nein» sagen können. **Standhaftigkeit verschafft Respekt.**

2. Einwanderung eindämmen

Die Schweiz hat der Einwanderung nicht nur in der Vergangenheit viel zu verdanken, sondern braucht sie auch in Zukunft für ein moderates Wirtschaftswachstum von 2%. Wir benötigen aber klarere und schärfere Asylregeln insbesondere bezüglich der Drittweiltemigration: **Qualifizierte: Ja!**
Noch mehr Unqualifizierte: Nein!

3. Wohlstand ausbauen

Auf meinen Geschäftsreisen ins Ausland sehe ich immer wieder, wie hohe Abgaben, Steuern und bürokratische Hürden die Eigeninitiative der Bürger/-innen unterminieren. Die Schweiz muss wieder vermehrt das Gegenteil machen: **hohe Abgaben, Steuern und bürokratische Hürden senken**, damit unser wichtigstes Wirtschaftsgut, unser Gewerbe, Arbeitsplätze und Wohlstand schaffen kann.

4. Jugend fördern und fordern

Die Jugendförderung liegt mir sehr am Herzen. In einer globalisierten und kompetitiver werdenden Welt müssen wir unsere Kinder spezifischer fördern und fordern und auf den zunehmenden Druck aus aufstrebenden Regionen vorbereiten. Sie werden sich auf ihre Eigenverantwortung verlassen müssen und nicht auf staatliche Unterstützungsleistungen. **Eine gut ausgebildete, motivierte Jugend ist unsere und deren beste Altersvorsorge!** Die «Verakademisierung» im Bildungswesen führt in eine Sackgasse, weshalb unser duales Bildungssystem ausgebaut und verbessert werden muss.

FDP Schweiz Parteitag in Schwyz



Sibylle Ochsner, Ueli Metzger und Petra Gössi.



Sepp Dettling und Regierungsrat Kaspar Michel.



Unsere Nationalratskandidaten mit Bundesrat Didier Burkhalter.



Petra Gössi.



Johann Späni und Dominik Zehnder.



Ady Riedweg und Sepp Dettling.

BILDER ROGER BÜRGLER

– Aus Liebe zu Schwyz.



Gabi Huber, Filippo Leutenegger und Vincenzo Pedrazzini.



Sepp Dettling und Filippo Leutenegger.



Dominik Zehnder im Gespräch mit Filippo Leutenegger.



Bundesrat Didier Burkhalter, Petra Gössi und Sibylle Ochsner.



Gabi Huber, Fulvio Pelli, Filippo Leutenegger und Vincenzo Pedrazzini.



Karl Weber, Toni Dettling, Bruno Sigrist und Petra Gössi.

BILDER ROGER BÜRGLER

Schwyzter Unternehmer auf Liste vereint

«Das einheimische Gewerbe ist im Verhältnis zu seiner Bedeutung in den Nationalratswahlen schlecht vertreten», sagt Kantonsrätin und Unternehmerin Doris Kälin aus Einsiedeln. Deshalb kandidiert sie zusammen mit drei bekannten Schwyzter Unternehmern auf einer eigenen Nationalratsliste.



Vier Macher kandidieren für den Nationalrat. Von links: Doris Kälin, Martin Christen, Michael Mätzener und Stefan Mächler.

BILD ROGER BÜRGLER

Roger Bürgler

Der damals schon bekannten Flut an Kandidatinnen und Kandidaten zum Trotz. Kurz vor Ende der Frist wurde bei der Staatskanzlei in Schwyz eine Nationalratsliste «Schwyzter Unternehmer» mit vier Persönlichkeiten aus allen Kantonsteilen portiert. Doris Kälin (Geschäftsführerin der Bauunternehmung Sepp Kälin AG in Einsiedeln) sieht die Schwyzter KMU-Interessen heute in Bern zu schwach vertreten. «Wir sind ein KMU-Kanton. Daher ist es wichtig, dass die Schwyzter Unternehmen auch politisches Gewicht in der Berner Vertretung haben.»

«Wir sind alles Macher»

Dies sei heute nicht der Fall und ein Blick auf die meisten der eingereichten Nationalratslisten zeuge kaum von einer Veränderung. «Aus diesem Grund treten wir an», erklärt die Einsiedler FDP-Kantonsrätin. Drei bekannte Unternehmer komplettieren die Viererliste mit der Nummer 17. «Alleamt engagierte Macher mit insgesamt mehreren hundert Angestellten.» Aus Küssnacht ist Martin Christen, Geschäftsführer der gleichnamigen Bauunternehmung, mit von der Partie. Aus Schwyz Michael Mätzener, Geschäftsführer und Inhaber von Die Werbeartikel GmbH, und aus Lachen Stefan

Mächler, Inhaber des Maler- und Gipsergeschäfts Hugo Mächler AG. «Der Kanton Schwyz lebt vor allem von einer lebhaften Gewerbe- und Unternehmertätigkeit, bei welcher der grösste Teil der Schwyzter Berufstätigen ihr Einkommen beziehen», sagt Martin Christen, Sohn von alt Regierungsrat Alois Christen. «Wir müssen zwingend unsere Anliegen in Bundesbern stärker einbringen können.»

Rahmenbedingungen sind zentral

Die vier Unternehmer haben ihren Wahlkampf lanciert. «Wir engagieren uns für optimale Rahmenbedingungen für das Gewerbe und die Unterneh-

men, gesicherte Sozialwerke, das duale Ausbildungssystem, weniger Gesetze und Vorschriften sowie nachhaltige Investitionen in die Infrastruktur», sagt Doris Kälin. «Und dies unter dem Motto Taten statt Worte.» Um mit ihrem Anliegen auch Erfolg zu haben, sind die vier Kandidaten der Liste «Schwyzter Unternehmer» mit der FDP eine Listenverbindung eingegangen. «Bei der FDP finden die Unternehmer jene Partner, welche die Anliegen der KMU mit Wirksamkeit und Nachhaltigkeit umsetzen können», bestätigte FDP-Vizepräsident und Kantonsrat Christoph Weber das Anliegen der Vertreter der Liste Nummer 17.

Taten statt Worte

David Huber

Während die anderen Jungparteien nur alle vier Jahre kurz vor den Wahlen auftauchen, um dann schnell wieder zu verschwinden, sind die Jungfreisinnigen seit ihrer Gründung vor einigen Jahren auf einem stetigen Wachstumspfad und die aktivste Jungpartei im Kanton Schwyz. Neben diversen Veranstaltungen und Standaktionen im ganzen Kanton haben die JFSZ im März als erste Jungpartei überhaupt eine kantonale Volksinitiative lanciert.

Mit der Nachhaltigkeits-Initiative sollen bürokratische Hürden im Be-

reich Gebäudesanierungen eliminiert werden. Wer eine Liegenschaft energetisch sanieren will, soll unbürokratisch zum Ziel kommen, ist die klare Botschaft der Initiative. Auch wenn die Schweiz die nächsten paar Jahre nicht vollständig auf Grosskraftwerke (seien dies Atom-, oder Gaskraftwerke) verzichten kann, gilt es heute die Weichen zu stellen. Neben der Förderung von alternativen Energien ist die Reduktion des Energieverbrauchs immer noch die nachhaltigste Methode, die Umwelt zu schonen. Ein grosser Teil der Energie wird heute im Gebäudebereich verbraucht. Insbesondere ältere Häuser sind wahre Energieschleudern. Leider

sind die Verfahren für energetische Sanierungen im Kanton Schwyz teilweise langwierig. So ist zum Beispiel die Anbringung von Solarzellen im Gegensatz zu anderen Kantonen teilweise gar nicht möglich, beziehungsweise nur mit mühsamen Bewilligungsverfahren. Die Nachhaltigkeits-Initiative führt das weiter, was die Bürokratie-Initiative der FDP Schwyz vor einigen Jahren angestossen hat. Bürgerinnen und Bürger in unserem Kanton sollen möglichst unbürokratisch zum Ziel kommen. Nun gilt es, die Forderung der FDP konkret umzusetzen. Mit der Nachhaltigkeits-Initiative machen wir den ersten Schritt.

Schon seit einigen Monaten finden im ganzen Kanton diverse Sammelaktionen statt und die Jungfreisinnigen werden als Jungpartei ernstgenommen. Wir sind auf gutem Weg, die Initiative noch in diesem Jahr beim Kanton einzureichen und damit einen weiteren Meilenstein erreicht zu haben. Mit den Wahlen vor der Tür heisst es jetzt aber auch für Sie, nochmals Ihre Bekannten und Verwandten zu mobilisieren. Am 23. Oktober wird abgerechnet und Sie haben es in der Hand. Egal, ob FDP oder Jungfreisinnige, es ist Zeit, dass auch die liberale Bevölkerung aus dem Kanton Schwyz wieder angemessen in Bern vertreten ist.



Jungfreisinnige Schwyz



Unsere Zukunft

Andreas Christen

David Huber

Marco Ulrich

Ganesh Knorr

Liste Nr. 4

Freiheit, Selbstverantwortung, Föderalismus

www.jfsz.ch